Tut mir auf die schöne Pforte!

Ein Gang durch die Gotteshäuser
der evangelisch-lutherischen
Kirchengemeinde

SCHMÖLZ

St. Laurentius
in Schmölz

Martin-Luther-Gemeindezentrum
in Schneckenlohe

Beikheim - Mannsgereuth - Schmölz
Schneckenlohe - Theisenort - Trainau

Tut mir auf die schöne Pforte

1. Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.

3. Lass in Furcht* mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, dass mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.
**Respekt*

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

Liebe Besucherin, lieber Besucher!

Willkommen in dieser Kirche.
Sie sind eingetreten.

Hier ist Raum für alles, was zu Ihnen gehört:
Gedanken, Gefühle, Befindlichkeit, Lebensgeschichte.
Hier ist Platz für Dankbarkeit und Bitte für andere und sich,
für Lob und Klage, für Zweifel und Frage.
Hier ist ein Ort, an dem Sie Gott begegnen können.
Und unser Gott ist Liebe.

Schauen Sie sich an, wie die Väter und Mütter
ihrem Glauben Aussehen gegeben haben.
Und lassen Sie auch sich anschauen, liebevoll und freundlich
vom barmherzigen Vater Jesu Christi.
Er sieht unsere Freude und unsere Sehnsucht.
Er nimmt wahr, wenn wir Trost nötig haben.

Suchen Sie sich einen Platz zum Innehalten und Stillesein,
oder gehen Sie herum, wenn Sie das möchten.
Spüren Sie der Ruhe nach, die von diesem Ort ausgeht.
Erleben Sie die Weite, die Gott Ihnen schenken will.

Gott ist gegenwärtig.

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende,
Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir, du in mir,
lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

Ihnen als geliebtes Kind unseres Gottes
eine gesegnete Zeit in diesem heiligen Haus!

St. Laurentius - der heilige Mann, die Legende

Laurentius von Rom (* evtl. in Osca in Spanien oder Laurentum in Italien; † 10. August 258 in Rom) war ein römischer Diakon zur Zeit des Papstes Sixtus II. und starb als Märtyrer. Er wird von mehreren christlichen Kirchen als Heiliger verehrt. Sein Fest in der römisch-katholischen, der orthodoxen, der anglikanischen und der evangelischen Kirche ist der 10. August, in der armenischen apostolischen Kirche der 11. August. Der Heilige gilt als der bekannteste Träger des Namens Laurentius.

Da der Name am wahrscheinlichsten *Der Mann aus Laurentum* bedeutet, könnte Laurentius tatsächlich aus der Stadt Laurentum südwestlich von Rom gestammt haben. Der Überlieferung zufolge war er als Archidiakon von Rom für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens und seine Verwendung zu sozialen Zwecken zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus II. hatte enthaupten lassen, wurde Laurentius ausgepeitscht und aufgefordert, den Kirchenschatz innerhalb von drei Tagen herauszugeben. Daraufhin verteilte Laurentius diesen an die Mitglieder der Gemeinde, versammelte eine Schar von Armen und Kranken, Verkrüppelten, Blinden, Leprösen, Witwen und Waisen und präsentierte sie als „den wahren Schatz der Kirche“ dem Kaiser. Der Hauptmann, vor dem Laurentius erschienen war, ließ ihn deswegen mehrfach foltern und dann auf einem glühenden Eisenrost hinrichten. Aus diesem Grund wird der Märtyrer mit dem Rost als Attribut dargestellt. Einigen Überlieferungen zufolge soll er beim Erleiden des Martyriums fröhlich gescherzt haben. Seine letzten Worte soll er an den Kaiser gerichtet haben: „Du armer Mensch, mir ist dieses Feuer eine Kühle, dir aber bringt es ewige Pein.“ (Text aus Wikipedia)

Auch ein Schatz der Kirche!

Der Taufstein Vielleicht sitzen Sie in einer der Bankreihen und schauen nach vorne. Stellen Sie sich vor, was nicht zu sehen ist:

In der Schmölzer Laurentiuskirche vertrauen Eltern dem Versprechen unseres Herrn, wenn sie ihre kleinen Kinder zur Taufe bringen. Jesus hat gesagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Siehe, ich bin bei dir, lieber Täufling, in jedem Augenblick deines Lebens in unserer Zeit und darüber hinaus bis in alle zeitlose Ewigkeit. Und natürlich gilt diese Zusage auch für Jugendliche und Erwachsene, die auch an den Taufstein treten. Das Wasser benetzt die Haut, Gott selbst berührt uns mit seiner zärtlichen Nähe.

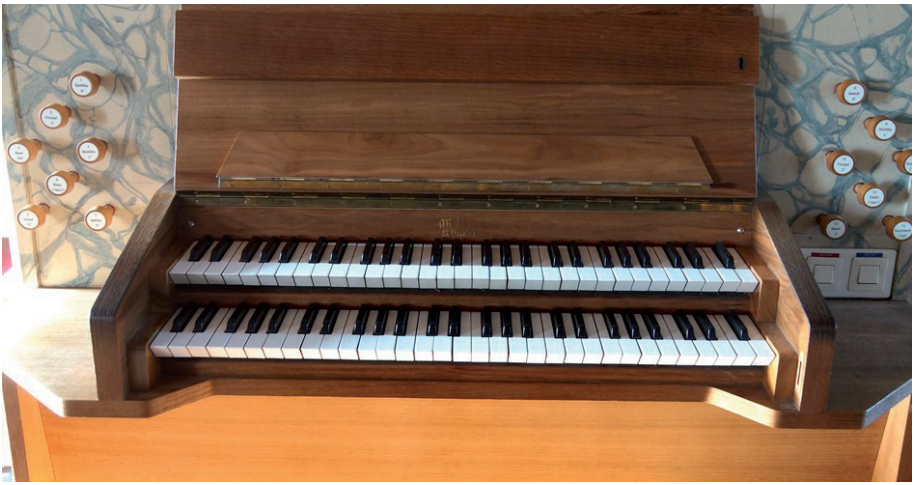
Noch einmal der Taufstein

Das Matthäusevangelium endet mit einem Versprechen und einer festen Zusage des Auferstandenen:

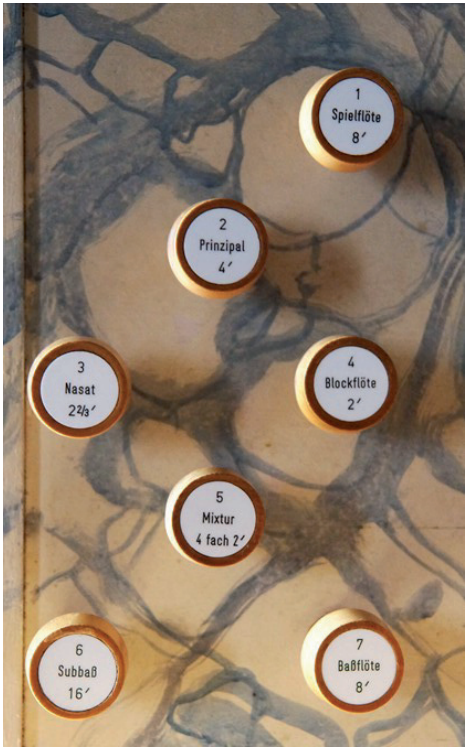
„Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,,18-20).

Wer getauft ist, darf sich sicher sein: Mein Heiland ist bei mir! Ohne, dass ich etwas dafür geleistet hätte, ist er bei mir, als ich ein kleines Kind war, jugendlich, erwachsen, lebendig, gesund, krank, allein, in Gemeinschaft, sterbend oder tot. Der keine Grenzen kennt, ist bei mir. Eine Botschaft voller Trost.

Der Taufstein aus dem Jahr 1581 erinnert uns daran.



Spieltisch und Disposition



1966 wurde der Neubau der jetzigen Orgel in Schmölz vom Landeskirchlichen Sachverständigen abgenommen. In der Zulassungsarbeit vom Organisten Axel Stumpf findet sich die Beurteilung:

„Das neue Werk ist von der Orgelbaufirma Walcker & Cie., Ludwigsburg, erbaut worden. Das alte, wertvolle Gehäuse der Orgel ist dabei erhalten worden, und das neue Werk mit zwei Manualen und Pedal mit der nach meinem Gutachten vom 5.4.1965 erstellten Disposition ausgestattet. ...

Das Gebläse steht hinter dem Orgelgehäuse in einem schalldämmenden Kasten und läuft sehr ruhig. Der neue Spieltisch ist am alten Gehäuse angebaut, der Organist sitzt zum Instrument. Es ergibt sich nunmehr gegenüber früher genügend Platz für die Choraufstellung.

Die Windladen werden von einem Stahlgerüst (in der Art des Chevron-Stahls) getragen, dadurch dürfte die Traktur immer konstant bleiben. Die Intonation ist von Herrn Zschingnitz von der Firma Walcker vorgenommen worden und in ausgezeichneter Weise durchgeführt.

Es ergaben sich in allen Werken tadellose Plena. Lediglich der Subbaß 16‘ im Pedal könnte etwas fülliger sein. Die Intonation der einzelnen Register sind charakteristisch, Sesquialtera und Nasat färben sehr schön, ohne aufdringlich herauszustechen.

Sowohl die sehr guten Solo– und Triomöglichkeiten, als auch die Begleit– und Hintergrundierungsregistrierungen waren vielfältig, wie ich im Konzert zur Einweihung am 2.10.1966 feststellen konnte.

Da die Orgel bis zum Konzert aus zeitlichen Gründen nicht restlos ausgeglichen intoniert sein konnte, habe ich die endgültige Abnahme am 6.10.1966 vorgenommen.

Ich darf erwähnen, daß mir die Intonationsarbeiten des Herrn Zschingnitz besonders gefallen haben und die Orgel dadurch zusätzlich gewonnen hat.“ *(Zitat in Auszügen S.25f.)*

Geschichtliche Entwicklung der Kirche St. Laurentius in Schmölz (von Inge Wieder, Schmölz)

Die geschichtliche Entwicklung in Schmölz ist etwas schwierig nachzuvollziehen, da das Archiv der Familie von Redwitz im Bauernkrieg 1525 verbrannt und 1848 nochmals schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Pfarrhaus wurde 1632 völlig verwüstet, so dass die ersten Aufschreibungen erst 1639 beginnen und die frühesten erhaltenen Kirchenrechnungen von 1688 sind. Auch das Gemeindearchiv beginnt erst 1850. Die Dokumente des bayerischen Staatsarchivs sowie die der Bistümer Würzburg und Bamberg sind leider in Latein geschrieben und dessen bin ich nicht mächtig. Deshalb beziehe ich mich hier in der Hauptsache auf das Pfarrbuch von Pfr. Hesselbach aus dem Jahr 1914, der in jahrelanger Recherche die Geschichte der Pfarrei Schmölz zusammengetragen hat.

1194 wurde ein Chuno de Smoulnce als Zeuge in einer Schenkungsurkunde genannt. Dies ist die erste bekannte Nennung von Schmölz.

1296 wurde die Familie von Redwitz durch Hochzeit hier in Schmölz ansässig und hat im Laufe der Jahrhunderte gemeinsam mit dem Theisenorter und dem Tüschnitzer Zweig der Familie das Patronat der Kirche an sich gezogen.
Sicher ist ferner, dass die Kirche von Schmölz bis 1500 eine Tochter der Pfarrei von Marktgraitz war. Aus dem 14.

und 15. Jahrhundert gibt es mehrere Schriftstücke, die sich auf Leutepfarrer und Vikare beziehen, die von dort hier eingesetzt wurden.

Marktgraitz ist eine Urpfarrei (die angeblich noch auf den Hl. Kilian zurückgehen soll) und unterstand dem Bistum Würzburg. Als Tochterkirche galt dies auch für Schmölz. Es ist eine interessante Frage, ob es einer Würzburger Pfarrei erlaubt war, eine Filiale auf Bamberger Gebiet zu gründen oder ob evtl. der Pfarrsprengel durch die Grenzziehung des neu errichteten Bistums Bamberg geteilt wurde.

Der erste sichere Nachweis über einen Kirchenbau in Schmölz stammt aus dem Jahr **1335** durch die Stiftung eines Altars und findet sich in einer Lehensurkunde zwischen dem Bamberger Bischof Leopold II von Egloffstein und Eyring von Redwitz (zu Theisenort). Ob es die jetzt bestehende Kirche ist, ist nicht bekannt.

Eine bautechnische Untersuchung oder eine Dendrochronologie zur sicheren Bestimmung der Bauzeit wurde bisher nicht gemacht. So heißt es bis auf weiteres: Baujahr unbekannt. Den Namen St. Laurentius bekam die Kirche 1500, als sie selbstständige Pfarrei wurde.

1584 wurde die Bemalung der unteren Empore mit Bildern des Neuen Testaments von den Beikheimer Bürgern gestiftet.

1690 wurde eine zweite Empore eingebaut und mit Bildern des Alten Testaments bemalt, großteils durch eine Beikheimer Stiftung finanziert. Dafür wurde die Kirche aufgestockt.

Während der Jahrhunderte wurden immer wieder Renovierungen durchgeführt, der Bau an sich aber nicht wesentlich verändert.

Bereits **1534** wurde erstmals protestantisch gepredigt, der verantwortliche Pfarrer Storch daraufhin aber schleunigst abberufen. 1545 wird die Familie von Redwitz evangelisch (während ein Mitglied der Familie Bischof von Bamberg ist!). Was aber der freien Reichsritterschaft erlaubt ist, gilt deswegen noch lange nicht für die Untertanen. Im Zuge der Gegenreformation wurde der Gemeinde 1632 ein katholischer Priester aufgezwungen. Die Gemeinde mied deshalb die Kirche und ging zum evangelischen Prediger (Prädikant) in die Schlösser.

Erst mit dem Ende des 30-jährigen Krieges wurde es der Gemeinde wieder erlaubt, den protestantischen Glauben zu praktizieren.

Erläuterungen zu den Seiten 10-11:

1. Wilhelm (1584†) und Katharina von Redwitz (1581†)
2. Valentin von Redwitz und Frau, geb. von Heßberg
3. Jakob von Redwitz mit Frau, geb. Seckendorf, von 1576
4. - 7. teilweise stark verwittert und nicht mehr zu identifizieren
8. Petrus Prediger, Pfarrer von Schmölz 1697-1727†

Die Epitaphien - Zeugnisse in Stein von Menschen, die eine besondere Beziehung zu ihrer Laurentiuskirche hatten. Grabmäler mit Inschriften innen und außen:

Über dem Epitaph des Wilhelm von Redwitz und seiner Frau Katharina, geb. Koller, teilweise zerstört durch den Aufbau der oberen Empore beim Umbau 1688-90. Szenen von links: Geburt Christi, Taufe und Auferstehung mit Bibelversen.

Epitaphe - Besondere Verbindung

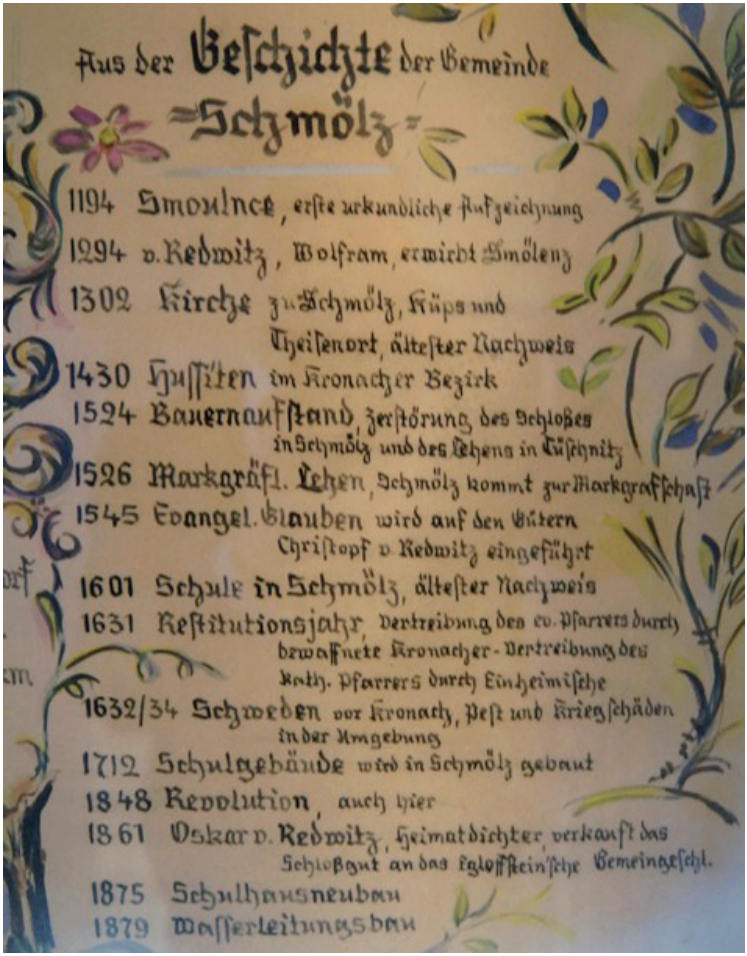
Epitaphe - Besondere Verbindung

Einladend schön

Das Licht der Mittagssonne taucht das Gotteshaus ins Helle. Wo unser Heiland sein darf, blüht das Leben. Die Verbindung zum Gemeindehaus mit allen Veranstaltungen und Menschen steht fest.

Einladend schön

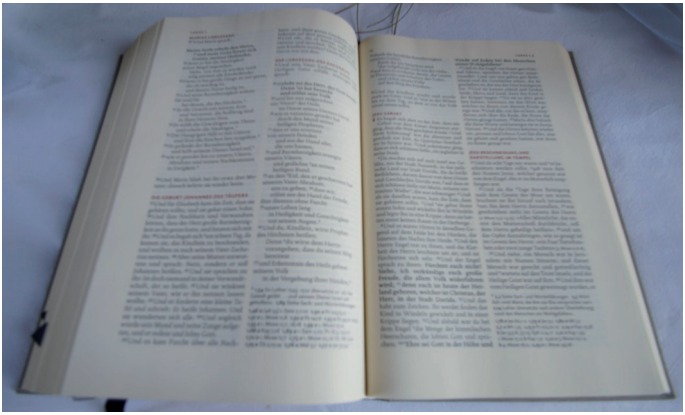
Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sorgen dafür, dass es gepflegt und dem Umfeld einer Kirche gemäß aussieht.
Singt dem Herrn und lobt ihn,
Halleluja, lobt ihn!



Unser Heiland ist da

Bei dem Herrn findet man Hilfe.

Psalm 3,9



Die Bibel auf dem Altar.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

Psalm 119,105

Unser Heiland ist da

Jesus Christus verspricht: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18,20

Unser Heiland nimmt uns Menschen mit unserer Geschichte und unseren Gefühlen und Gedanken barmherzig wahr!

Christus
Dominus atque
Mundi Salvator

S. LUCAS

ESAIAS

S. MARCUS

S. MATTHÆVS

Segen vom Herrn

Christus, der Herr und der Retter der Welt.

Die Kapitel 40-55 im Buch des Propheten Jesaja heißen auch das Fünfte Evangelium.

Frohe Botschaft geht aus vom Tisch des Herrn.

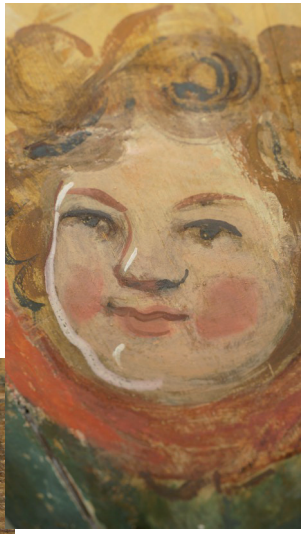
Menschen erfahren den Segen Gottes für ihren Weg.

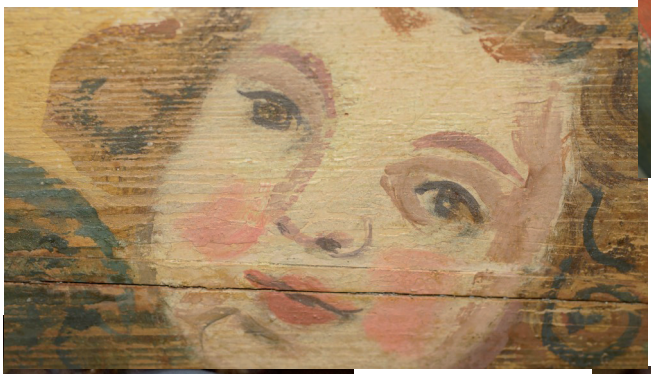
Hinter dem Altar in der Apsis der Kirche ist das Wappen der Grafen von und zu Egloffstein. Diese haben 1861 die v. Redwitzschen Güter Schmölz und Theisenort von Oskar v. Redwitz gekauft. 1885 wurde den Grafen Egloffstein das Patronat zusammen mit den von Künsberg von der obersten Kirchenbehörde zuerkannt. [I.Wieder]

Die Vortragekreuze links und rechts an den Säulen zur ersten Empore:

Links ein typisch barockes (Feiertags-)Vortragekreuz. Es ist nicht bekannt, wann es angeschafft wurde. Der Bezug zu „A.D. 1935“ konnte noch nicht geklärt werden. Jedenfalls ist dieses Vortragekreuz schon wesentlich länger in der Kirche. Wegen seiner Unausgewogenheit („kopflastig“) war es schwer zu tragen. Deshalb wurde in den 1930er Jahren das rechte, kleinere Vortragekreuz angeschafft. Zunächst bei Kinderbestattungen, wurde es später allgemein eingesetzt. [Information von Ewald Zöllner, Text von I.Wieder]

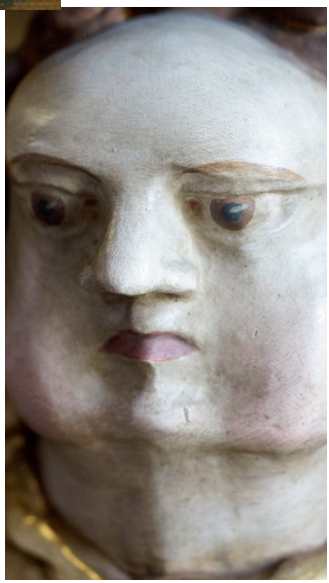
Himmlische Wesen





Mimik
und
Gefühle

Haben Sie die Engel in der Kirche schon entdeckt?



Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

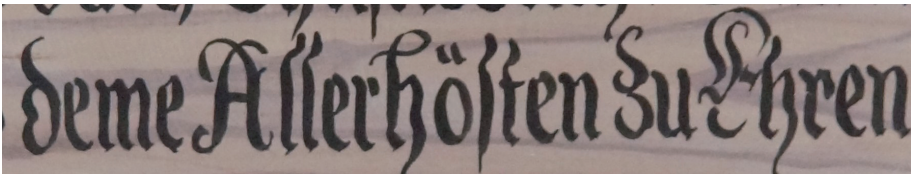
Psalm 91,11-12

Anno Christi 1584 haben Pangratz Herdan Der Zeit Schultes. Peter Linthner und Hans Fichten Schmiede bede Dorffmeister zu Beickheim von wegen einer gantzer gemein Doselbst, auf Bewilligung des erbarn Georgen Pfannenstils derzeit Verwalter uf Teissenorth Diesen Passion Gott dem almechtigen zu ehren auch inen und yren nachkohmen zu einen gedechtnis malen lassen.

Im Jahr 1584 haben der Bürgermeister Pangratz Herdan und die beiden Dorfmeister Peter Linthner und Hans Fichtenschmiede aus Beikheim im Einvernehmen ihrer ganzen Gemeinde und mit Erlaubnis des ehrbaren Georg Pfannenstil, derzeit Verwalter in Theisenort, diese Passion malen lassen zu Ehren Gottes, des Allmächtigen, auch ihnen und ihren Nachkommen zum Gedenken.

Dieses Rondele nebst deme Sprengwerck 5. musicalischen Tafeln und Gitter hat Anno 1690 eine Erbare, Christlöbliche Gemeine in Teysenorth deme Allerhöhsten zu Ehren Ihre und dero Nachkommen zu guten Andenken malen lassen.

Diese Rundung mit Zierwerk, 5 musikalischen Tafeln und Zierleisten hat anno 1690 die ehrbare, christlöbliche Gemeinde von Theisenort dem Allerhöchsten zur Ehre und ihrem sowie ihren Nachkommen zum guten Andenken malen lassen.



Wer St. Laurentius von südlicher Seite aus betritt, der schaut direkt auf die Darstellung des Gekreuzigten Jesus von Nazareth in der Nische im ehemaligen Nordausgang der Kirche.

Der da am Kreuz hängt, weiß aus Erfahrung am eigenen Leibe, was Leid bedeutet. Wer also selber im eigenen Leben einmal zu tragen hat, der hat jemand an seiner Seite, der Ahnung hat und dessen Worte und Zusagen nicht hohl klingen. Der für uns gelitten hat, leidet mit uns mit und ist an unserer Seite, wenn wir das wollen.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt

und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5)

Das Kreuz ist von einem Weinstock umgeben. Er trägt grüne Blätter und Früchte. Wer mit dem Gekreuzigten verbunden ist, der ist auch mit dem Auferstandenen verbunden. Das ist unser Trost und unsere Zuversicht!

In der Sakristei

Im Wort Sakristei steckt der lateinische Begriff sacer, zu deutsch „heilig“. Entsprechend sollte er auch aussehen.

Es ist ein vom Kirchenschiff abgetrennter Raum (siehe linke Seite die Außenansicht). In der Sakristei werden die Vasa sacra, die Abendmahlsgeräte und die Taufschale aufbewahrt, auch andere Gegenstände, die bei den Gottesdiensten in Gebrauch sind.

Vor Beginn des Gottesdienstes werden hier noch Absprachen getroffen.

In unserer Sakristei hängt ein Kreuz, das früher vermutlich einmal auf dem Altar stand. Darunter ist eine Darstellung des Abendmahles, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat. Zwei Kerzen weisen auf das Licht der Welt hin.

In der Sakristei

Über der Tür zum Kirchenraum steht der Vers aus dem 2. Timotheusbrief 4,5. Wer den Gottesdienst hält, spricht ein stilles oder hörbares Gebet, bevor er den Raum verlässt.

Seit einiger Zeit faltet auch der kleine Engel seine Hände und hilft mit, dass der Segen Gottes nicht fehlt.

Mein Herr und mein Gott!

Mein Haus soll ein Bethaus sein!

Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Das Wort wurde Mensch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vaters, voller Gnade und Wahrheit.

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Siehst du scheel drei, weil ich so gütig bin?

Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe!

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist.

Reservierte Plätze

Auf dieser Bank sitzen Mesner und liturgische Lektoren.

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deine Ehre wohnt.
Psalm 26,8

Auf diesem Stuhl sitzen Pfarrer und Lektoren. In der Loge sitzen in der Christvesper an Weihnachten Jugendliche.

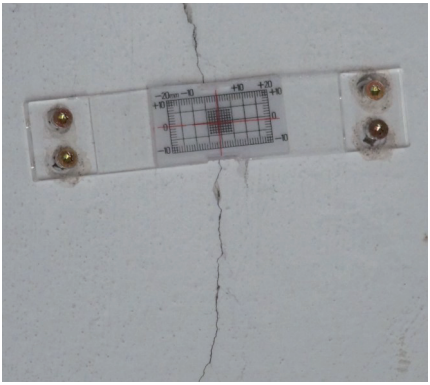
Die zugemauerte Tür ist auf der Nordseite noch zu sehen.

Rechts das Bahrhaus mit den Namen der Kriegsgefallenen.

Geschmückte Kirche an Erntedank

Geschmückte Kirche an Weihnachten

Taizéandacht mit dem orthodoxen Kreuz,
wie es auch in Taizé steht.



Auch das gehört zur Kirche: die Instandhaltung. Nicht alle Ecken und Kanten sind schön anzusehen. Danke für alle Spenden für unsere Gotteshäuser! Vergelt's Gott!

Danke für ...

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes
getan hat.

Das Innere ist wichtig

Am Spieltisch und sogar in der Orgel gibt es bei uns Engel!

In der Bibel steht: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ -
Einen grimmig Dreinblickenden sicher auch!

Blick von oben

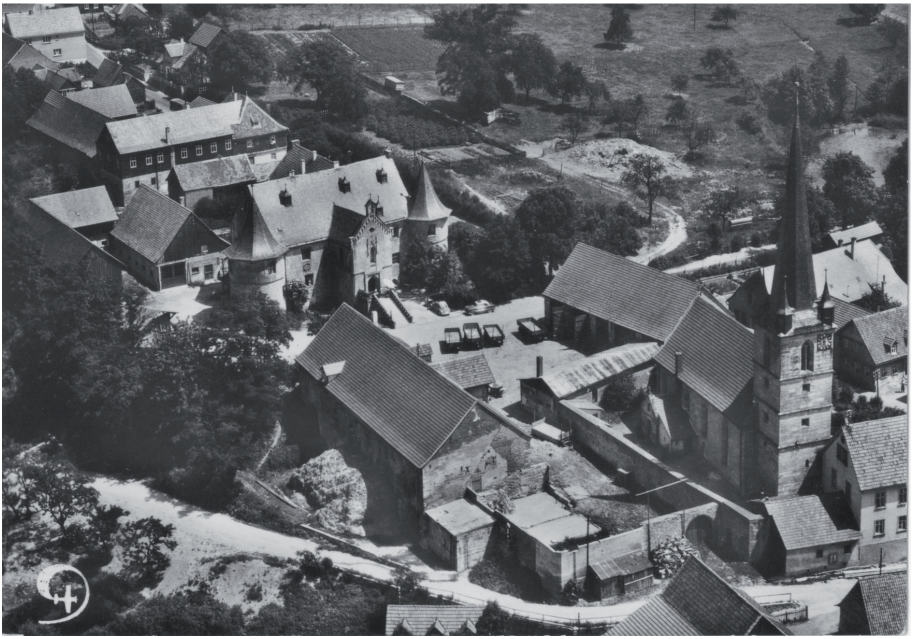
Jede/r hat so seinen ganz besonderen Stammplatz.

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apostelgeschichte 2,42

Welche Inge wohl gemeint war oder ist?

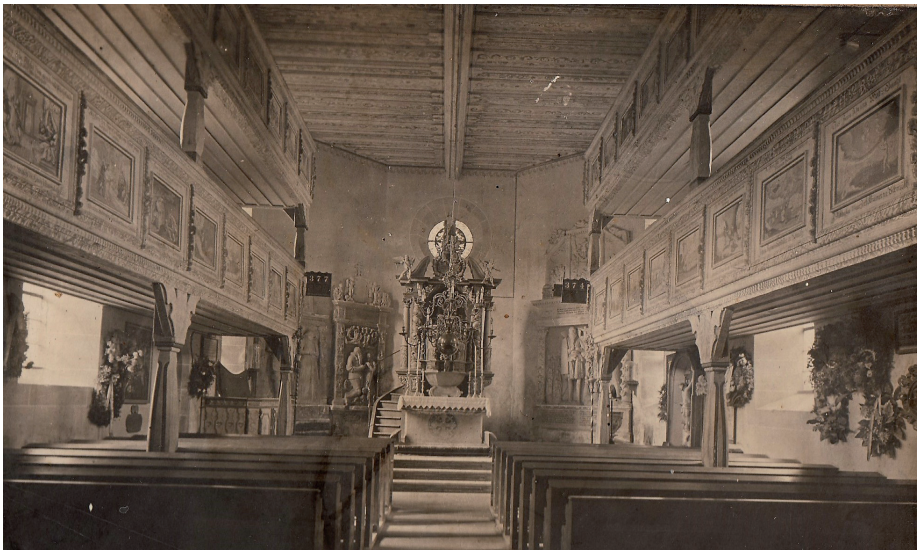
Das Bild hängt jetzt im Gemeindehaus. Das Kreuz mit der Jesusffigur steht hier noch auf dem Altar. Der Kamin der Kirchenheizung bei der Sakristei außen ist unten zu sehen.



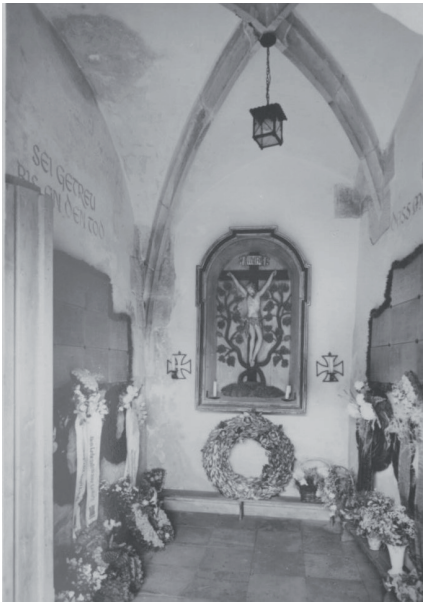
Lasset uns festhalten an dem Bekenntnis. *Hebräer 4,14*

Jesus Christus

Alpha und Omega, Anfang und Ende, dazwischen das Kreuzeszeichen.



Kirche und Bahrhaus



Auf dem Weg nach oben der frisch renovierte alte Schrank.

Rechts der Eingang zum Dachboden. Dort ist es nicht so hell, wie es auf dem Foto unten den Anschein hat.

Hoch oben bei den Glocken

Hoch oben bei den Glocken

Immer wieder läuten Kirchenglocken.
Sie rufen die Menschen,
sie durchbrechen den Alltag.
Und wenn Sie genau hin hören,
können Sie Gottes Stimme vernehmen.
Das Läuten einer Glocke lädt Sie ein,
inne zu halten, vielleicht ein Gebet zu sprechen,
Gott für das Leben zu danken und für die Gaben, die Sie haben.
Eine Kirchenglocke läutet –
Gott klopft an die Tür Ihres Herzens.

Glocke 1: 850 kg, gis‘, 1790, Gedächtnisglocke, Sterbe- und Totenglocke. „Mich goß A. Appel in Coburg 1790“

Glocke 2: 380 kg, h‘, 2015, Friedensglocke. „Gegossen 2015 von Rincker. Gestiftet von Doris Thümmel.“ „Friede auf Erden.“

Glocke 3: 230 kg, cis‘‘, 1739, Gebetsglocke, Vater unser. „1739 von Johann Mayer aus Koburg - aus einer alten zersprungenen umgegossen Spende von Johann Hofmann, Gastwirt“, „Dem großen Gott allein soll alle Ehre sein“.

Glocke 4: 180 kg, e‘‘, 2015, Abendmahl, Segensglocke. „Gegossen 2015 von Rincker. Gestiftet von Herbert und Dittmar Müller“, „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“ (=Jahreslosung von 2015)

Glocke 5: 110 kg, fis‘‘, 1728, Taufglocke, Trauglocke. „gegossen 1728 von Johann Mayer in Koburg“.

Martin-Luther-Gemeindezentrum in Schneckenlohe

22.11.1970	Einweihung der Kirche
1975	Gestaltung der Außenanlagen
18.12.1977	Einweihung der Glocken
11.11.1995	Einweihung der Orgel

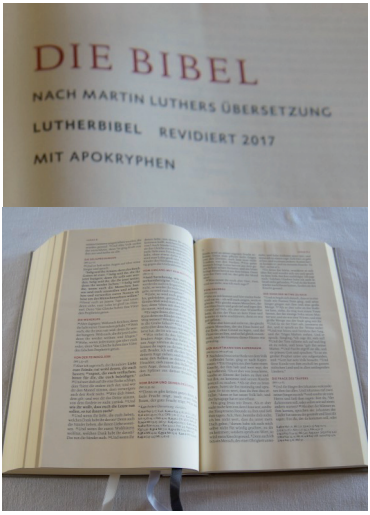
Dr. Martin Luther - der Reformator

Das Gotteshaus in Schneckenlohe ist nach dem Reformator Martin Luther benannt.

Der Augustinermönch Martin Luther, hier auf einem Porträt von Lucas Cranach dem Älteren, ist einer der Väter der Reformation im 16. Jahrhundert.

Am 31. Oktober 1517 soll Martin Luther seine berühmten 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche genagelt haben. Er setzte damit einen Prozess der Neubesinnung auf grundlegende Inhalte des christlichen Glaubens in Gang. „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ war eine seiner ursprünglichen Fragen. „Nicht durch eigene Leistungen, sondern allein aus Glauben“, war seine Antwort. Im Römerbrief im 3. Kapitel steht dieser Satz.

In seinen Schriften forderte Luther, Glaubensfragen wieder nach Vorbild der Bibel zu beantworten. Seine Übersetzung der Heiligen Schrift ins Deutsche ist bis heute Grundlage unseres Glaubens.



Luther war Augustinermönch und Professor der Theologie an der Universität in Wittenberg.

Luther und andere Reformatoren wie Melanchthon, Zwingli und Calvin wollten sich auf biblische Aussagen rückbesinnen und ihren Glauben ausschließlich an die Heilige Schrift und dort an Jesus Christus binden.

Martin Luther ist am 10. November 1483 in Eisleben geboren und dort am 18. Februar 1546 gestorben.

Zu Lebzeiten Martin Luthers war die Lutherrose sein Siegel, mit dem er seine Schriften kennzeichnete. Später wurde sie zum Symbol der lutherischen Kirchen. Der Reformator hat die Bedeutung der Farben und Formen selbst erklärt:

„Ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten mich selig macht. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und um solch Feld einen goldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich ist über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste, köstlichste Erz ist.“

Quelle: WA, Luthers Briefwechsel, 5. Band, S. 444f (Nr. 1628)

Martin-Luther-Gemeindezentrum

Das Martin-Luther-Gemeindezentrum in Schneckenlohe ist am 22. November 1970 eingeweiht worden. 1975 werden die Außenanlagen mit den Pflasterarbeiten gestaltet. Am 18. Dezember 1977 werden die Glocken geweiht und am Martinitag, dem 11. November 1995 die Orgel.

1960 wurde der Kirchbauverein gegründet. Ohne dessen engagierte Mitglieder wäre vieles nicht möglich gewesen. Dem Vorstand und den Mitgliedern gebührt unser Dank.

Mögen Menschen an diesem Ort ihrem Heiland begegnen.

Die Orgel spielt in Dur und Moll, manchmal ganz zart und leise, dann auch kräftig und laut. Sie spielt die Stimmungen unseres Lebens. Manchmal ist uns nach Ruhe und Zartheit zumute und manchmal wollen wir eher laut sein. Loben und danken, bitten und klagen. All diese Gefühlslagen werden von unseren Organisten dem Instrument entlockt. Wir sind dankbar, dass wir beides haben: die Orgel und die Menschen, die sie spielen können und es auch tun.

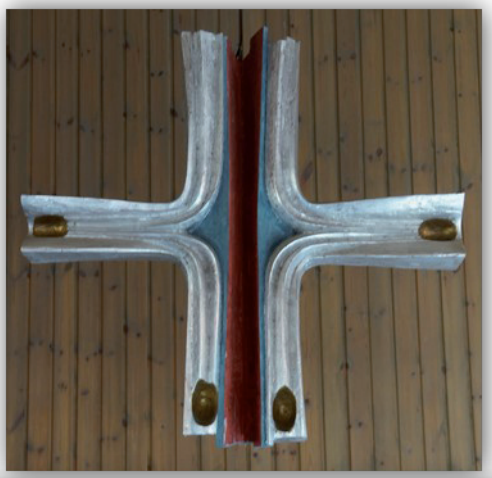
Wer in Schneckenlohe in unserem Gotteshaus sitzt, der schaut auch auf das große Kruzifix. Links die Orgel, in der Mitte das silberne Kreuz und rechts der leidende Jesus von Nazareth.

Beim ersten Betrachten dachte ich: „Oje, der ist aber groß!“ Und der Körper ist sehr detailliert ausgearbeitet. Inzwischen habe ich mich längst mit der Größe angefreundet. Es ist ja unser Heiland, der da am Kreuz hängt. Und den höre ich zu den Besuchern unserer Gottesdienste und zu anderen Betrachtern sagen: „Ich weiß, dass dein Leben gerade nicht nur schön ist. Ich kenne deine Krankheit, deine Sorgen, deine Trauer, dein Leid, dein Päckchen oder dein Paket, das du zu tragen hast. Ich kenne deine geheimsten Gedanken, die Sehnsucht und die Wünsche. Ich schau in dein Herz mit all dem Kummer darin. Schau, ich bin bei dir! Mit meiner eigenen Erfahrung von Leid und Schmerz und Verlassensein bin ich bei dir. Schau mich an und glaub mir: Du bist nicht allein!“

So höre ich unseren Heiland zu uns sagen. Vielleicht kommt Ihnen anderes in den Sinn - und dann ist es auch gut. Vielleicht können Sie sich berühren lassen von einem Heiland, der uns nahe sein will in allen Situationen unseres Lebens. Ich wünsche es Ihnen sehr.

Jesus hat am Kreuz gegen seine Empfindung von Alleinsein zu seinem Vater im Himmel gebetet: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wer uns verlassen hat, zu dem können wir eigentlich nicht mehr sprechen, weil er ja nicht da ist. Jesu Glaube aber möge auch unser Glaube sein: Auch wenn wir das Gefühl haben, von Gott verlassen zu sein, hört er, sieht er, fühlt er, ist er da.

Jesus wurde am dritten Tage auferweckt aus dem Tod! Halleluja!



Die Verbindung hält - der Weg ist offen: Kreuz und Altar

Über dem Altar hängt in Schneckenlohe ein quadratisches Kreuz. Reinhart Fuchs (1933-2014) aus Georgensgmünd hat beides gestaltet. Mir ist keine Deutung von ihm zu diesen Kunstgegenständen bekannt, aber sein Satz: „Der Betrachter soll sich selbst seinen Gedanken zum Altar und zum Kreuz machen.“ Also mach ich das:

Über dem Altar ist das Kreuz in glänzendem Silber zu sehen. Es weist auch durch die Nägelmale auf den Auferstandenen hin. Ein rotes Band verbindet oben und unten, unsere Welt und Gottes Himmel. Das Rot erinnert daran, wie Gott zu uns ist. „Gott ist Liebe“, so steht es im 1. Johannesbrief gleich zweimal. Gottes Liebe hat seinen Sohn in unsere Welt geschickt. Gottes Liebe hat ihn aus dem Tod herausgezogen. Die Verbindung war stark genug, sie hat gehalten. Das Rot sagt mir aber auch: Unser Heiland weiß, was Leiden bedeutet. Er hat es am eigenen Leib erfahren. Es ist Blut, Sitz des Lebens, geflossen. Wer hier leidet, der ist nicht allein und nicht vergessen.

Unter dem Altar ist für meine Augen dargestellt, was die Auferstehung für uns eröffnet hat. Ein für Menschen zunächst undurchdringbares Metallhindernis ist aufgebrochen. Ein Durchgang ist geschaffen. Dahinter ist ein Kristall eingesetzt, weiß wie die Gewänder der Engel im Grab am Ostermorgen. Jesu Auferstehung schafft für uns den Weg durch den Tod hindurch hinein in ein neues Leben im Lichte Gottes, wo alles gut ist.

Die Metallplatte scheint sowohl von vorne wie von hinten aufgebrochen und durchgängig zu sein: Gott kommt her in unsere Welt. Wir gehen wieder zu ihm hin in seine andere Welt, unsere himmlische Heimat, jenseits von Raum und Zeit und außerhalt unserer Begriffe.

Und was sehen Sie?

Die Pfarrgemeinde Schmölz

Das Pfarrdorf Schmölz liegt in malerischer Umgebung an den Ausläufern des Frankenwaldes, 7 km südwestlich von Kronach. Es wird 1194 zum ersten Male urkundlich genannt. Schloß und Kirche bilden den Mittelpunkt des Dorfes und seiner geschichtlichen Entwicklung. Die Besitzer des Schlosses waren wohl auch die Erbauer der Kirche. Das Geschlecht der Freiherrn von Redwitz (Stammsitz Redwitz a. d. Rodach), das in der ganzen Umgebung reichbegütert war und auch die Gerichtsbarkeit inne hatte, spielte hier eine bedeutende Rolle und hatte entscheidenden Einfluß auf das Bekenntnis seiner Untertanen. 1535 wird der erste evangelische Pfarrer in Schmölz genannt. In der Gegenreformation war Schmölz wieder katholisch. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg ist es endgültig evangelisch und von da ab läßt sich die Reihe der evangelischen Pfarrer in der Gemeinde lückenlos nachweisen. Die Kirchenbücher gehen bis 1639 zurück. Die früheren Schloßbesitzer (der letzte war der Dichter Oskar von

Redwitz) waren neben den Freiherrn von Künßberg auf Oberlangenstadt die Patronatsherren von Schmölz und verkauften 1861 das Schloß in Schmölz mit all seinen Besitztümern an die Grafen und Freiherrn von Egloffstein, die heute noch Eigentümer sind und das Patronatsrecht mit übernommen haben. Die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt und Größe stammt aus dem Jahre 1690. (Jahreszahl steht außen über dem linken Fenster.) Der vordere Teil der Kirche, etwa von der Mitte bis zum Chor, ist älter. An der Außenseite der Kirche sind noch einige Grabsteine zu sehen (Überreste des früheren Friedhofs um die Kirche), darunter der des

Pfarrers Petrus Prediger, rechts vom Haupteingang, mit der kaum noch lesbaren Inschrift: Petrus Prediger geboren in Gefell im Vogtland „in das 16. Jahr Kuhhirte gewesen". Aus dem „Kuhhirten" ist dann ein „Seelenhirte" geworden, der 30 Jahre lang segensreich in Schmölz gewirkt und hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Das Innere der Kirche ist bunt bemalt und macht einen warmen, freundlichen Eindruck. Die biblischen Bilder an den Emporen sind Stiftungen früherer Gemeindeglieder und zeugen von ihrer Liebe und ihrem Opferwillen für ihr Gotteshaus. Rechts und links von dem reichverzierten Kanzelaltar befinden sich die zum Teil noch in ihren ursprünglichen Farben erhaltenen Grabmäler der Freiherrn von Redwitz von 1580 und 1581, die hier beigesetzt wurden. Der schön geformte Taufstein mit der Jahreszahl 1581 ist ein Schmuckstück der

Kirche. Die zweimanualige Orgel mit ihrem schönen alten Gehäuse erinnert an tüchtige Lehrer und Kirchenmusiker, die hier gewirkt haben, darunter Kantor Johann Heinrich Salomon Bodenschatz, den Lehrer des späteren Universitätsmusikdirektors in Erlangen, Prof. Dr. Johann Georg Herzog, der in Schmölz aufgewachsen ist. Zu dessen Gedächtnis ist eine Inschrift an der Orgel angebracht. In der Mitte des Schiffes, dem Haupteingang gegenüber, sehen wir das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges. Die Kirche in Schmölz hat Warmluftheizung und ein elektrisches Läutwerk. Neben der Kirche steht das Schulhaus mit der Kantoratswohnung. Dieses Gebäude gehört halb der Kirchenstiftung und halb der politischen Gemeinde. Das alte Barhäuschen gegenüber der Schule dient als würdige Gedenkstätte für die Opfer des zweiten Weltkrieges und als Notleichenhaus. Das darin angebrachte Christusbild ist wohl das ursprüngliche Altarbild. Das Pfarrhaus in Schmölz, 1831 aus massiven Sandsteinen erbaut, liegt etwas abseits von der Kirche, von schönen Gärten umgeben. Der Friedhof ist kirchliches Eigentum und befindet sich jetzt mitten im Dorf.

Zum Kirchspiel Schmölz gehören außer dem Pfarrort noch die im Landkreis Kronach gelegenen Ortschaften Theisenort, Beikheim, Schneckenlohe, Nagel und der größere Teil von Tüschnitz (der Rest gehört nach Küps) und die im Landkreis Lichtenfels gelegenen Ortschaften Mannsgereuth, Trainau und Neubrand. Früher war der Umfang der Pfarrei noch größer. Bis 1828 gehörten dazu noch die im Coburgischen gelegenen Dörfer

Im alten Dekanatsbuch

Leutendorf und Horb a. d. Steinach, bis 1939 von der politischen Gemeinde Gehülz noch Judengraben und Lindleinsberg (Bürg). Die katholische Kirche in Theisenort war ursprünglich evangelisch (1699 von dem evangelischen Pfarrer Petrus Prediger in Schmölz eingeweiht) und wurde von den Freiherrn v. Redwitz auf Theisenort später den Katholiken übereignet. Die Evangelischen haben heute noch das Recht viermal im Jahr dort Gottesdienst zu halten (darunter am Kirchweihfest Vorm.). In Schmölz, Beikheim, Schneckenlohe und Theisenort sind evangelische Schulen, an denen die Lehrer und der Ortsgeistliche Religionsunterricht erteilen. In der Schule in Schneckenlohe finden jährlich 10 Gottesdienste statt. Beikheim und Schneckenlohe haben eigene Friedhöfe. Die Evangelischen von Nagel werden in Oberlangenstadt beerdigt. Die Gesamtzahl der Evangelischen der Kirchengemeinde Schmölz beträgt mit den Flüchtlingen 2450 Seelen. Die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich aus Korbmachern (Heimarbeitern) und Fabrikarbeitern (Porzellanindustrie) zusammen, die ihr Brot schwer verdienen müssen. Im Jahre 1934 wurde in Schmölz eine Gemeindeschwesternstation errichtet, 1937 auf einem Nebengebäude des Pfarrhauses ein Gemeindesaal mit Schwesternwohnung erbaut, in dem seit 1946 der evangelische Kindergarten untergebracht ist. Zu den kirchlichen Einrichtungen gehören ferner ein Kirchen- und ein Posaunenchor, ein Jugend- und ein Mütterkreis. (Pfr. Sommer)

Pfarramstvorstand: Pfr. und Senior Wilhelm Sommer; Tel. Kronach 6129
Kirchenpfleger: Ludwig Memm
Mesner: Georg Lindner
Organist: zur Zeit die Pfarrfrau
Leiter des Kirchenchores: Lehrer Stöhr
Leiter des Posaunenchores: Hans Roßner, Küps
Gemeindeschwester: Schwester Anna Leimert
Kindergärtnerin: Irmgard Nitsche

Bernhard Hofmann
Schmölz 46
Bau- und Möbelschreinerei
Anfertigung aller Gestellwaren

Wilhelm Rosenbauer
Landesprodukte
Schmölz über Kronach

Leonhard Popp
Kinderwagen und Korbwaren
Theisenort/Ofr.

Georg Zöllner
Baugeschäft u. Architekturbüro
Schmölz über Kronach

Simon Müller
Kalkbrennerei, Bildhauerei,
Grabsteine und Grabeinfassungen
Beikheim/Ofr.
über Lichtenfels

Baugeschäft Ultsch
Theisenort
Maurer-, Verputz-,
Beton- und Erdarbeiten

Hans Mayer & Co.
Korbwaren- und Kinderwagenfabrik
Mannsgereuth
über Lichtenfels

Was bleibt

Ein bisschen wie der Taufstein, so sieht der Abendmahlskelch aus. Christus ist bei uns Menschen.

Ob beim Weihnachtsgottesdienst die Kutschen vor der Kirche geparkt haben, ist unklar. Damals führte ja die Bundesstraße, noch durch den Ort.

Und so verändert sich so manches in der und um die Kirche herum. Was über all die Jahrhunderte hindurch gleich geblieben ist und bleiben wird, ist die Gegenwart unseres Heilandes in unserem Leben und in der Frohen Botschaft in jedem Gottesdienst. Wir sind eingeladen, sie zu hören und auf uns zu beziehen!

Pfarrchronik von Schmölz.
Vor der Reformation.

1097 ? 1497 Die Kapelle in Theisenort gebaut. 1189 Graitz eine Pfarrei
1194 — Schmölz (Schmolnce) zum 1. Male urkundlich genannt.
1357 — Die Kapelle (Kirche) in Theisenort neuerbaut durch den Ritter Eyring von Redwitz u. seinen Sohn Eyring u. dotiert, ebenso der Altar des hl. Erhard in der Pfarrkirche zu Schmölz
1363 — gibt Eyring von Redwitz sein Lehen in Leutendorf an das Kloster Bönnefeld
1364 — Heidhelm eine Vogtey genannt, Stiftung Wolfram von Redwitz nach Burgkunstadt
1387 — stiftet ein Consulatus von Helkheim Horn und Haber eben dahin.
1387 — stiftet Wolfram von Redwitz eine Gült zur Kirche von Schmölz
1390 — Vereinigung zwischen Bischof Lambrecht u. Eyring von Redwitz über den bischöflichen Anteil an Theisenort.
1440 — Conrad von Langenstat Pfarrer von Graitz und Rektor der Kirche zu Schmölz
1446 — Schrüser Pfarrer von Graitz und der Filiale Schmölz
1453 — Otto Knauer Priester in Theisenort.
1495 — Johann Egh Conventor in Theisenort.

Während des Reformationsjahrhunderts.

1509 — Wolfgang Göckly, Pfarrverweser von Schmölz
1533 — Wolfgang Storch Lev. Pfarrer.
1540 — wird die Kirche in Theisenort eine Filialkirche von Schmölz genannt.
1544 — legt Pfarrer Martin von Prikenstein sein Rektorat der Kirche zu Schmölz nieder.
1545 — Nikolaus Häfner Venetizial in Theisenort; ob ev. Predikant des Wolf Christoph v. Redwitz
1549 – 1560 Martin von Reitzenstein n. ev. Pfarrer von Schmölz
1560 – 1577 Leonhard Groschupp kath. Pfarrer
1577 — Johann Manda kath. Pfarrer (von Wilhelm v. Redwitz nicht angenommen.)
1568 – 1607 Magister Nikolaus Schmidt ev.

Gegenreformation.

1607 – 1631 Magister Michael Steinacher (Vertrieben.)
1631 — noch ein P.S. (Jesuit) nach Schmölz verordnet.
1631 29.12. Wilhelm Voit oder Vogt (Verweser.)
1621 21.3 ? Sartorius Kaspar als Pfarrer eingesetzt
1634 — Pfarrer Hummel (gestorben in Mitwitz.)
1635 - 1636 Johannes Koch katholischer Geistlicher
1638 — resigniert Joh. Blasnetz plebanus in Schmölz u. Mitwitz in Kronach.
1640/42 — Friedrich Kühr, Verweser von Küps, Burkersdorf, Weißenbrunn u. Schmölz

Evangelische

1649 – 1661 Nikolaus Heinemann.
1661 – 1696 Petrus Dieler. (hat seinen Sohn hier selbst ordiniert.)
1696 – 1697 Heinrich Wolf Dieler
1697 - 1727 Petrus Prediger
1698 — Wiedererbauung } der Kirche in Theisenort durch Petrus Prediger.
1699 — Evangelische Einweihung
1727 – 1763 Johann Heinrich Prediger.
1763 – 1783 Johann Christoph Fröhlich.
1783 – 1801 Christoph Herzog.
1801 – 1826 Joh. Ad. Julius Herzog
1826 – 1828 Philipp Knab, Verweser
1828 - 1849 Joh. Ad. Gottlieb Schmidt
1849 – 1865 Theodor Johann Wilhelm Hagen.
1865 – 1866 Christian Horn, Verweser.
1866 – 1885 Malland. Corn. Lobegott Schilling
1885 – 1894 Konrad Wolfrum. 1895 - 1903 Friedrich Weigel.
1899 — Die Kirche unter Leitung des Architekten Will in Nürnberg renoviert.
1903 — Vikar Bergmüller, Verweser Glenk.
1903 - 1921 Georg Volkmar Hesselbach.
1921 - 1929 Lukas Wolfrum 1929 Verweser Schattenmann 1929 - 1958 Wilh. Hommer

Unter d. Leitung des Architekten/Prof. Joh Will wurde die Kirche in den Jahren 1899 - 1935 renoviert

Weiterführende Literatur

Literatur (in Auswahl), in denen eine Fülle von Informationen zu finden ist:

Bilder des Glaubens aus der St. Laurentius-Pfarrkirche in Schmölz; Sandra Meusel, Elisabeth Rosenbauer, 1990 (Bilder und Erklärungen zu den Emporenmalereien). **Weil von diesem Buch noch Exemplare vorhanden sind, wird hier auf die Beschreibung der Emporenmalereien verzichtet.**

Pfarr-Buch der Pfarrei Schmölz, Allgemeine Beschreibung des Kirchenwesens der evangel.-luther. Pfarrei Schmölz;Volkmar Hesselbach, 1915 (ausführliche Beschreibung bis in diese Zeit)

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schmölz, Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schmölz im Wandel der Zeit; Wilhelm Popp, 1980

Die Geschichte der drei Orgeln in der St. Laurentius Pfarrkirche zu Schmölz, Zulassungsarbeit zur B-Prüfung; Axel Stumpf, 1980

Schmölz, Dorf und Leute; Wilhelm Popp, 1981

800 Jahre Schmölz, Festschrift 1194 - 1994; Ewald Zöllner, 1994

Geschichte von Schmölz von seinen Anfängen bis zur Revolution 1848; Rudolf Pfadenhauer, Helmut Demattio, Roland Graf, 1994

Unser Kronacher Kirchenbezirk; Herausgegeben vom Evang.-Luth. Dekanat Kronach von Dekan Georg Koerber, 1954

Ortsblätter Landkreis Kronach; Herausgeber BLLV Kreisverband Kronach, Franz Tauber, Alfred Seidel, 1975

Dank an Inge Wieder, Schmölz. Sie hat sich intensiv mit der St. Laurentiuskirche als Kirchenbauwerk und dessen Geschichte beschäftigt und steht gerne für Kirchenführungen und weiteren Erläuterungen zur Verfügung (09264-8694).

Das vorliegende Heft ist gerne zu ergänzen mit Fotos, die uns bisher unbekannt sind oder anderen Informationen.

Herausgegeben vom Evang.-Luth. Pfarramt Schmölz im Jahr 2019

Wer sich an der Finanzierung der Druckkosten beteiligen kann und will, dem soll nichts in den Weg gelegt werden:
Spendenkonto der Kirchengemeinde, IBAN DE19 7715 0000 02403325 10, BIC BYLADEM1KUB, Sparkasse Kulmbach-Kronach.

Die Tür ist offen - dein Platz ist frei

Wir hoffen, der Gang durch unsere Gotteshäuser hat sich für Sie gelohnt. Vielleicht konnten Sie innehalten, vielleicht etwas loswerden, vielleicht sind Sie beschenkt worden.

Und wenn Sie wollen: Nehmen Sie mal wieder Platz auf dem roten Sitzkissen, Sie oder du als VIP, als ganz besonders wichtige Person für unseren Gott!

Herzliche Einladung!